

2. So.n. Weihnachten 2021-01-03 – Predigt

Text: Jahreslosung Lk 6, 36

Lieder: 62, 1.3.4; 786 (gesprochen); 56, 1-3; 078, 1-3; 157

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus...

Wir bitten in der Stille...

Gib mit dem neuen Jahr uns neue Stärk im Glauben;

Lass uns den alten Grund der Wahrheit niemals rauben;

Erneure Herz und Sinn und lass das helle Licht

Des reinen Gottesworts bei uns verlöschen nicht.

Liebe Gemeinde am 1. Sonntag im Neuen Jahr, so wird uns heute für ein ganzes Jahr als Losung und Geleitwort zugerufen:

Jesus Christus spricht:

Seid barmherzig,

wie auch euer Vater barmherzig ist!

Seid barmherzig. Nun, man kann auf diese Aufforderung ganz verschieden reagieren. Etwa: Haben wir nicht schon genügend Vorschriften und Anordnungen in der Corona Pandemie? Dies soll man tun und jenes lassen. Hierauf soll man achten und wehe, wenn nicht. Und jetzt noch eine Aufforderung oben drauf.

Oder – und das wird nicht selten mit dem Brustton der Überzeugung geäußert: *Natürlich bin ich mildtätig. Ich habe doch erst meine 20 Euro für Brot für die Welt ge*

spendet. An Weihnachten habe ich meinen Lieben große Geschenke gemacht. Und außerdem war ich besonders nett zu ihnen.

Ich habe einmal ein wenig nachgelesen. Was bedeuten eigentlich diese alten Worte „barmherzig“ und „Barmherzigkeit“? Laut Definition: *Barmherzigkeit* ist eine Eigenschaft des menschlichen Charakters. Eine *barmherzige* Person öffnet ihr Herz aus Mitleid und Mitgefühl, hilft Armut abzuwenden und sucht Leiden zu lindern.

Barmherzigkeit ist *eine Eigenschaft des menschlichen Charakters*. Barmherzigkeit ist demnach im Wesen eines Menschen verankert und zu scheiden von einzelnen spontanen oder sporadischen Taten.

Liebe Gemeinde,

besser als jede Definition ist es freilich, am Beispiel zu lernen. Barmherzigkeit lernt man niemals, indem man einen Barmherzigkeits-Ratgeber liest, nach dem Motto: „Barmherzigkeit zum Hausgebrauch“, oder: „Barmherzigkeit in 30 Tagen“. Barmherzigkeit lernt man, indem man sieht, was ein barmherziges Verhalten ist.

In der Bibel erzählt Jesus so eine Geschichte, die vielen Menschen geläufig ist: Die Geschichte vom barmherzigen Samariter. In dieser Geschichte ist alles enthalten, was ein barmherziges Verhalten ausmacht. Zu Erinnerung: *Da wird ein Reisender unterwegs überfallen und halbtot im Straßengraben liegen gelassen. Nacheinander kommen drei Personen dieselbe Straße entlang. Von den*

ersten beiden hätte man eine sofortige Hilfe erwarten können: Sie kommen nicht nur aus demselben Volk, sie haben es auch berufsmäßig mit Religion zu tun. Diese sollten sich von daher eigentlich moralisch richtig verhalten können. Aber weit gefehlt. Sie ignorieren den halbto-ten Reisenden und gehen achtlos an ihm vorüber. Nur der Dritte hilft ihm. Und genau der tut das Richtige.

Das fängt schon damit an, dass er nicht wegsieht, sondern hinschaut und die Not und das Elend des am Boden liegenden Mannes wahrnimmt. Das ist das Erste. Das Zweite ist, dass er diese Not und das Elend auch an sich herankommen lässt. Er hat Mitleid mit ihm. Das Dritte ist dann die konkrete Hilfe. Neben der akuten Soforthilfe an Ort und Stelle geht es um die mittel- und längerfristige Versorgung und Genesung. Barmherzigkeit ist die hand-feste helfende Tat.

Dabei muss der Samariter den verletzten Reisenden nicht innig lieben, um ihm zu helfen. Er muss ihn nicht einmal gekannt haben, vielleicht, um sich auszumalen, ob sich die Hilfe überhaupt bezahlt macht. Auch kommt ihm die Frage nicht, ob der, der da vor ihm liegt seine Hilfe überhaupt verdient hat. Nein, solche Überlegungen spielen bei der Barmherzigkeit keine Rolle.

Sie sieht einfach hin, geht hin und begegnet der Not, die ihr da unter die Augen und vor die Füße kommt.

III.

Die Geschichte vom barmherzigen Samariter zeigt uns aber nicht nur, wie Barmherzigkeit aussehen sollte, sie

zeigt uns auch das Gegenteil davon. Zwei der drei haben sich nicht erweichen lassen. Sie hatten keine Augen für die Not und das Elend des Verletzten. Sie hatten nur Augen für sich und ihre Situation. Und sie hatten gewiss 'zig gute Gründe, nicht helfend einzugreifen. Aber ihre guten Gründe machten sie blind für die Forderung Gottes, der Aufforderung zur erbarmenden, verantwortlichen Liebe.

Kennen nicht auch wir so manchen „guten“ Grund, eben nicht barmherzig zu helfen? Da ist vielleicht so eine Stimme in uns, die zu bedenken gibt: Lohnt sich denn die barmherzige Tat. Oder: Hilft denn die barmherzige Tat dem anderen wirklich weiter? Müsste, können, ja könnten nicht andere wirkungsvollere Maßnahmen ergreifen? Und nicht zuletzt: Hat der andere meine barmherzige Tat überhaupt verdient?

All diese Fragen gleichen, so hat es einmal eins ausgedrückt, *dem Flugrost*, der sich auf unserer Herzenstür festsetzt und sie immer ein klein wenig unbeweglicher macht.

Bitte verstehe mich niemand falsch. Das sind alles keine schlechten Fragen. Aber es besteht bei all diesen Fragen die Gefahr, dass wir zu viel Zeit auf ihre Klärung verwenden, dass unterdessen derjenige, der unter die Räder gefallen ist, tatsächlich keine Barmherzigkeit mehr braucht, weil er schlicht und ergreifend verstorben ist. – Niemandem hilft eine gedachte Barmherzigkeit, die in der Möglichkeit stecken bleibt und nie Wirklichkeit wird.

Und dann gibt es noch so ein Phänomen, das plötzlich irgendwo eins zusammenbricht. Da kommt es immer wieder vor, dass erst einmal ganz lange niemand hilft und etwas unternimmt. Warum? Der Grund liegt weniger am bösen Willen als darin, dass sich niemand verantwortlich fühlt. Jeder denkt, dass doch der andere helfen könnte und bestimmt helfen wird. *Ich für meinen Teil weiß ja gar nicht, wie ich am besten helfen soll.* Weil es zu viele mögliche Helfer gibt – hilft am Ende niemand. - Also auch das gehört zur barmherzigen Tat: Nicht abwarten, bis es ein anderer vor mir tut, sondern ohne zu zögern helfen.

Fragen wir weiter: Warum handeln wir zu selten barmherzig? Liegt es vielleicht auch daran, weil wir selber keine Barmherzigkeit erfahren haben?

Bei manchen steht dahinter eine lange schmerzvolle Lebensgeschichte, bei anderen hasserfüllte Erfahrungen im täglichen Zusammenleben: Kränkungen, Zurückweisungen, Lieblosigkeiten, die sich mit der Zeit aufsummieren und plötzlich ist man nicht mehr gut zueinander und kann bei den täglichen Verfehlungen, die einem unterlaufen, nicht mehr barmherzig im Umgang miteinander sein.

Und schließlich gibt es noch diejenigen, die mit anderen nicht barmherzig umgehen können, weil sie für sich selbst keine Barmherzigkeit kennen.

IV.

Von daher ist es die entscheidende Frage: Wie bekommen wir wieder ein bewegliches Herz? Wie bekommen wir wieder ein zugängliches Herz, das sich gegen-

über anderen öffnet und Barmherzigkeit übt? Die bloße Aufforderung: ***Seid barmherzig!*** tut es doch nicht.

Gut, dass unsere Jahreslosung noch einen zweiten Teil hat: ***Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.*** Entscheidend ist das Wörtchen „wie“. Es bedeutet: Übt eine solche Barmherzigkeit an euren Eltern, euren Geschwistern, eurem Partner, euren Kindern, euren Mitschülerinnen, euren Arbeitskollegen, euren Nachbarinnen, wie ihr sie an eurem himmlischen Vater seht – und hoffentlich selbst erlebt.

Seinen barmherzigen Umgang mit uns können wir in der Bibel nachlesen. Den können wir in jedem Gottesdienst feiern. Gerade Weihnachten, Karfreitag, Ostern und Pfingsten verweisen im Besonderen darauf. Gott sagt uns in seiner Barmherzigkeit zu, dass wir seine geliebten Kinder sind und dass es nichts gibt, was uns von seinem liebevollen Erbarmen trennen kann.

Damit ist aber klar. Dieses „wie“ in der Jahreslosung ist nicht so gemeint, dass wir nur auf das Kind in der Krippe oder den Mann am Kreuz schauen müssten – und schon wüssten wir, wie das geht mit der Barmherzigkeit. Diese Barmherzigkeit können wir uns nicht abschauen. Denn über den eigenen Schatten springen hat noch niemand geschafft. - Wir können sie uns nur schenken lassen.

Vielleicht kann uns eine kleine Begebenheit verdeutlichen, was gemeint ist: *Friedrich Bodelschwingh, der Gründer der Bethelschen Anstalten war durch die Station geistig Kranker unterwegs. In einem Saal springt uner-*

wartet ein Kranker auf ihn zu und schlägt ihm mitten ins Gesicht. Die Betreuer sind zunächst starr vor Schreck. Wie wird Bodelschwingh reagieren?

Dieser dreht sich zu dem pflegenden Personal seelenruhig um und sagt: Meine Herren, mir scheint, wir haben diesen Bruder noch zu wenig geliebt.

Die Barmherzigkeit Gottes können wir nicht leisten. Barmherzigkeit ist von Natur aus keine *Eigenschaft unseres Charakters*. Richtiger ist: Dass Barmherzigkeit ein Wesenszug von uns wird, gelingt nur, wenn wir uns von Jesus immer neu lieben, helfen, vergeben, ... lassen. Nur dort, wo uns unser eigentlich verlorenen Zustand vor Gott aufgeht, wir dann aber zugleich begreifen, wie lieb Gott uns hat, begreifen, was er aus Liebe für uns getan hat, dass er uns an der Seite, nicht nur zu liebenswürdigen, sondern zu barmherzigen Menschen machen kann, nur dann wir eins auch fähig, nein, der wird von Jesus in das Bild eines wahren, sprich barmherzigen Menschen verwandelt. Wer staunend erkannt hat, und ihm dies immer wieder neu aufgeht, dass er der Barmherzigkeit Gottes täglich neu bedürftig ist und Seine Barmherzigkeit täglich neu da ist, der erst kann auch mit anderen barmherzig umgehen.

Deswegen mag ich das Bild der kleinen Karte so, die sie im Eingang bekommen haben. Darauf ist ein sogenannter Römischer Brunnen angedeutet. Von oben her wird die erste Schale gefüllt. Diese hat das Wasser nicht von sich. Sie ist eine empfangende. Sie wird gefüllt, wird voll und fließt dann – einfach über und füllt die nächsten

Schalen. Jede Schale ist eine empfangende. Nur weil sie empfangen hat, kann sie gar nicht anders, sie fließt über und füllt andere.

Heißt für uns: Wenn uns aufgeht, wie wenig liebende, barmherzige Menschen wir sind, dann setzten wir uns doch dem Strahl der Liebe Gottes aus. Er schenkt, er füllt all unseren Mangel aus. Er macht aus Krüppeln der Liebe, aus selbstverliebten Egoisten, Menschen voller Barmherzigkeit.

Nimm Gottes Liebe einfach an! Lass dich einfach von ihm lieben. Denn seine Liebe wird in deinem Leben Kreise ziehn. Und füllt sie erst dein Leben, gehst du hinaus, teilst Erbarmen aus, denn Gott füllt dir die Hand.

Amen.

Und der Friede Gottes...